

EINHEIT – ABER UM WELCHEN PREIS?

Einleitung

John 17:20-22 “auf dass sie alle eins seien” – Einheit

Im Mai 1997 sprach Kardinal Basil Hume, damals noch das geistliche Oberhaupt der katholischen Kirche in England, in der Kathedrale von Canterbury.

In der Gegenwart des Erzbischofs von Canterbury, dem Oberhaupt der anglikanischen Kirche, verkündigte der Kardinal öffentlich, dass der Primat des Papstes ein notwendiger Bestandteil aller Bestrebungen zur christlichen Einheit sein müsste, sollte Rom daran beteiligt sein.

In den letzten 50 Jahren ist christliche Einheit zum Hauptziel der meisten christlichen Kirchen geworden. Im 19. Jahrhundert stand die Mission im Mittelpunkt – heute ist es die ökumenische Bewegung.

Vor etwas mehr als 200 Jahren, im Jahre 1792, war William Carey, ein englischer Baptistenprediger, die treibende Kraft hinter der Gründung der Baptistischen Missionsgesellschaft.

1793 wurden er und seine Familie die ersten Missionare, die von der neuen Missionsgesellschaft ausgesandt wurden – sie gingen nach Indien.

In den Jahren danach entstanden in Europa und Amerika viele Missions – und Bibelgesellschaften. Männer wie Robert Morrison (China), Adoniram Judson (Burma), John Williams (South Sea), Robert Moffat (Afrika), und Hudson Taylor (China) wurden in alle Welt geschickt, um die Heiden zum Christentum zu bekehren.

Und welche wunderbaren Leistungen sie vollbrachten. Während des 19. Jahrhunderts vergrößerte sich der Anteil der Christen an der Weltbevölkerung von 23 % im Jahre 1800 zu 34 % im Jahre 1900.

Das Jahrhundert der Mission vergrößerte den Prozentsatz der Christen in der Welt um mehr als 10%, von 23% auf 34%.

Heute ist der Prozentsatz der Christen in der Welt immer noch bei etwa 33 % der Weltbevölkerung – d.h. im 20. Jahrhundert gab es in dieser Hinsicht keinen Fortschritt.

Neben den guten Erfolgen in der Weltevangelisation im 19. Jahrhundert traten auch große Spannungen unter den verschiedenen Missionaren und Kirchen auf. Man beschuldigte sich gegenseitig des Diebstahls.

Man stritt sich um die Täuflinge – so dass die Heiden zu fragen begannen, „Wie kommt es, dass ihr alle den gleichen Gott anbetet und dennoch so zerstritten seid?“ Und die Missionare konnten ihnen keine guten Antworten geben.

Die Ökumenische Bewegung

Diese Frage wurde 1910 bei der Weltkonferenz der Christlichen Missionen in Edinburgh aufgegriffen. Eines der Themen, das man damals diskutierte, war die Frage, „Wie können wir evangelisieren ohne zu streiten?“

Ein Beschluß, der gefaßt wurde, hatte zum Ziel, „in jeder nicht-christlichen Nation eine ungeteilte christliche Kirche zu gründen.“ (Beach, 84). Um das zu erreichen, mußte man zuvor ein gewisses Maß der Einheit untereinander verwirklichen. Hatte Christus nicht gesagt, „auf dass sie alle eins seien.“

In Edinburgh wurde die Idee der ökumenischen Bewegung ins Leben gerufen, aber auf

Grund der zwei Weltkriege konnte das ökumenische Baby erst 40 Jahre später zur Welt gebracht werden.

Im Jahre 1948 versammelten sich 351 Delegierte von 147 christlichen Kirchen in Amsterdam und gründeten den Weltkirchenrat – seither hat die ökumenische Bewegung gute Fortschritte gemacht.

Heute gehören fast 400 Kirchen mit etwa ½ Milliarde Menschen zum Weltkirchenrat, dessen Hauptquartier in Genf ist.

Einheit? Ja - aber um welchen Preis? Die Anklage des Diebstahls der Glieder gibt es nicht mehr, weil es ja auch kaum noch eine Heidenmission gibt.

Der Weltkirchenrat und die Katholische Kirche

In den ersten 12 Jahren bestand der Weltkirchenrat nur aus protestantischen Kirchen. 1961 schlossen sich dann alle orthodoxen Kirchen dem Weltkirchenrat an. Die größte christliche Kirche aber – die Katholische Kirche mit etwa 1 Milliarde Mitgliedern – ist noch immer kein Mitglied des Weltkirchenrates.

Bis in die 60er Jahre konnte man auch kein guter Katholik und ökumenisch gesinnt sein.

1964 aber trat die Katholische Kirche ganz offiziell in das ökumenische Zeitalter. In diesem Jahr verabschiedete das 2. Vatikanische Konzil ein Dekret zur Ökumene in dem es heißt, daß

alle, die durch den Glauben in der Taufe gerechtfertigt wurden, Teilhaber Christi geworden sind. Sie haben deshalb ein Recht, Christen genannt zu werden, und aus guten Gründen werden sie von den Kindern der Katholischen Kirche als Brüder angenommen. (Walter M. Abbott, *The Documents of Vatican II* (New York: Guild Press), 345).

Seither sind die ½ Milliarde Menschen, die dem Weltkirchenrat angehören, die getrennten Brüder und Schwestern.

Die katholische Stellung zur Ökume ist ganz einfach: die getrennten Brüder und Schwestern sollten zur Mutterkirche zurückkehren, oder wenigstens den Primat des Papstes anerkennen. Und einige protestantische Leiter sind diesem Gedanken durchaus nicht abgewogen.

1989 sagte Robert Runcie, der damalige Erzbischof von Canterbury, Oberhaupt der 70 Millionen Anglikaner, nach einer Audienz beim Papst:

Vor der christlichen Welt erneuere ich meinen Aufruf. Könnten nicht alle Christen den Primat, den der Bischof von Rom innerhalb der Frühen Kirche ausübte, neu überdenken? Einen Vorsitz der Liebe um der Einheit der Kirchen willen. (*South Bend Tribune*, Oct 1 1989)

Papst Paul VI und Johannes-Paul II haben beide den Sitz des Weltkirchenrates in Genf besucht. Aber die Katholische Kirche wird wahrscheinlich nie Mitglied beim

Weltkirchenrat werden. 1) die Katholische Kirche ist doppelt so gross wie alle Kirchen im Weltkirchenrat zusammen
2) die Autorität des Papstes ist noch ungelöst

Trotzdem besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Weltkirchenrat und der katholischen Kirche in vielen Bereichen.

In manchen Ländern ist die Katholische Kirche Mitglied des nationalen Rates der Kirchen. In Australien, z.B. ist die K. Kirche seit 1994 Mitglied des Nationalen Rates der Kirchen in Australien – Tagung der Glaube und Ordnung Kommission in Melbourne.

Jeden Sonntag gibt es in vielen Ländern ökumenische Gottesdienste. 1991 hielt der

Papst zum erstenmal in der Geschichte einen ökumenischen Gottesdienst mit zwei Lutherischen Bischöfen in der Petruskirche in Rom.

Nach dem Gottesdienst sagte der schwedische Lutherische Bischof Bertil Werkstrom: "Der Moment ist gekommen, in dem wir sagen müssen, dass die Verurteilungen aus der Zeit der Reformation nicht mehr gelten."

Was wohl Martin Luther dazu sagen würde? Einheit? Ja, aber um welchen Preis? Die Wahrheit wird auf dem Altar der Einheit geopfert

Eine Prophezeiung

Warum sprechen wir über die ökumenische Bewegung? 1885 schrieb EGW unter Inspiration:

Wenn der Protestantismus seine Hand über die Kluft streckt, um die Hand der Römischen Macht zu ergreifen, wenn er über den Abgrund greift, um die Hand des Spiritismus zu ergreifen, wenn unter dem Einfluß dieser dreifachen Union unser Land jedes Prinzip der Konstitution als protestantische und republikanische Regierung zurückweist und Anstalten macht zur Verkündigung päpstlicher Lügen und Verirrungen, dann können wir wissen, dass die Zeit für das besondere Wirken Satans gekommen und das Ende nahe ist. (5T 451)

Beachtet bitte die Zeit – 1885. Lange bevor die ökumenische Bewegung geplant wurde. Zu der Zeit haben sich die Protestantischen Kirchen nicht nur untereinander bekämpft, sondern die meisten waren betont gegen die K. Kirche – Irland.

Vor mehr als hundert Jahren schrieb sie "wenn." In den letzten 40 Jahren haben wir die Erfüllung des ersten Teiles dieser Prophezeiung gesehen, der zweite Teil wird sich in der Zukunft erfüllen.

Offenbarung 13:1-5, 11-12

In Offenbarung 13 sehen wir zwei Tiere, die sich gegenseitig unterstützen. Als STA haben wir immer gelehrt, dass

1. Tier in Offb. 13 = Symbol für das Papsttum
2. Tier in Offb. 13 = Symbol für Amerika (Protestantismus)

Nach Offb. 13:12 wird in der Zukunft Amerika die Welt auffordern das Papsttum anzubeten, d.h. ihm zu gehorchen (1 Sam 15:22)

Nein, noch ist es nicht soweit, möglicherweise sehen wir aber gewisse Trends in diese Richtung

1888 schrieb EGW

Durch die zwei großen Irrtümer, die Unsterblichkeit der Seele und die Heiligkeit des Sonntags, wird Satan das Volk unter seine Täuschungen bringen. Während jener den Grund für den Spiritismus legt, schafft dieser ein Band der Übereinstimmung mit Rom. Die Protestanten der Vereinigten Staaten werden die ersten sein, die ihre Hände über den Abgrund ausstrecken, um die Hand des Spiritismus zu erfassen; sie werden über die Kluft hinüberreichen zum Handschlag mit der römischen Macht, und unter dem Einfluß dieser dreifachen Verbindung wird jenes Land den Fußstapfen Roms folgen und die Gewissensrechte mit Füßen treten. (GC 588)

“Die Protestanten der Vereinigten Staaten werden die ersten sein, die ihre Hand über den Abgrund strecken werden . . . “

Am 29 März 1994 unterzeichneten 39 führende Evangelikale und Katholiken (Pat Robertson und John Cardinal O’Conner) ein Dokument mit dem Titel “Evangelikale und Katholiken gemeinsam: Die christliche Mission im dritten Millennium.”

Zeitungsschlagzeilen verkündeten “Christen beginnen eine neue Aera,” “Katholiken umarmen Evangelikale – Konservative Gläubige von beiden Seiten akzeptieren

einander als Christen.”

Einheit, ja – aber um welchen Preis? Die Reformation wird praktisch ausgelöscht

1995 erschien ein Buch mit Titel “Evangelikale und Katholiken zusammen:

Bestrebungen für eine gemeinsame Mission.” Auf Seite 108 heißt es

Europäische Katholiken und Protestanten sind zu dem Schluß gekommen, dass die Verurteilungen der Reformation auf Mißverständnissen beruhte, dass sie sich auf extreme Positionen auf beiden Seiten bezogen, und dass sie heute nicht mehr gültig sind. (Charles Colson and Richard Neuhaus, *Evangelicals and Catholics Together: Working Toward a Common Mission* [Dallas, TX: Word, 1995], 108.)

Martin Luther, es tut uns leid, aber du hast dich geirrt.

Seit einigen Jahren gibt es in Amerika die christliche Koalition – eine rechtsgerichtete Bewegung. Ralph Reed, früherer Sekretär dieser Bewegung, schrieb in seinem Buch *Politically Incorrect* (p. 16)

Die Zukunft der amerikanischen Politik liegt in der wachsenden Stärke der Evangelikalen und ihren katholischen Verbündeten. Wenn diese zwei wichtigen Wählergruppen – die Evangelikalen mit ihren Stimmen im Süden, und die Katholiken, die im Norden die Stimmen haben – in bestimmten Fragen zusammenarbeiten können und gleichgesinnte Kandidaten unterstützen, dann können sie den Ausgang fast jeder Wahl im Lande bestimmen. (Zitiert in C. Goldstein, *One Nation under God*, p. 11)

Was sagt die Prophetie? Offb. 13:14, 15

Die christliche Koalition, oder eine ähnliche Organisation, könnte sehr wohl das Instrument für die Entstehung des Bildes des Tieres sein. Das Bild des Tieres ist die Vereinigung von Staat und Kirche zur Erlassung von religiösen Gesetzen.

Einheit? Ja, aber um welchen Preis?

1. Es gibt kaum noch eine Heidenmission – es ist politisch nicht mehr korrekt jemandem zu sagen, dass er im Irrtum sei. Alle Wege führen zu Gott, d.h., Christus als der einzige Weg der Erlösung ist aufgegeben worden.
2. Die Wahrheit ist auf dem Altar der Ökumene geopfert worden.
3. Die Reformation ist zu einem Fehler erklärt worden.

Und in all dem erfüllen sie die Prophetie.

“Damit sie alle eins seien”

Aber sagte nicht Jesus, dass Christen alle eins sein sollten? In Joh 17:21 sagte er “Damit sie alle eins seien.” Worum betet Jesus hier eigentlich?

17:1-5 Jesus betet vor allem für sich selbst

6-10 Er beschreibt die Leute, für die er betet – die Jünger

11-12 Grundlegende Aussage, dass sie in der Einheit bewahrt bleiben mögen.

13-16 Er betet, dass sie vor den Bösen bewahrt bleiben mögen.

17-19 Er betet für ihre Heiligung

20-23 Er nimmt noch einmal auf, wofür er in Vers 11 betete und definiert das Wesen dieser Einheit.

24-26 Er erwähnt seinen Wunsch, sie im Himmel zu sehen

1. Wer sind die Menschen, für die Jesus betet? Seine Jünger und die ihn annehmen auf Grund ihres Wortes – alle wahren Gläubigen.
2. Es ist kein Appell an die Jünger, diese Einheit zu schaffen. Die Einheit von der Jesus spricht, existiert bereits.
Er spricht nicht zu den Jüngern oder zu uns – er betet zu seinem Vater im Himmel, dass Gott seine Jünger in der Einheit erhalte möge, die er durch sein Wort bereits geschaffen hat (vs. 11).
3. Das Wesen dieser Einheit ist die Einheit zwischen Vater und Sohn (v.21). Es ist eine geistliche Einheit, nicht eine organisatorische Einheit. Diese geistliche Einheit

hat immer existiert zwischen bekehrten Menschen – den Gliedern der unsichtbaren Gemeinde.

Es ist nicht eine oberflächliche Einheit, die Gottes Wort um politischer oder sozialer Ziele willen negiert, so gut diese Ziele auch sein mögen.

Schluß

Als STA haben wir das Vorrecht, die Erfüllung mancher Prophezeiungen miterleben zu können.

Wir haben das Vorrecht ein Teil dieser geistlichen Einheit zu sein, die alle wahren Gläubigen teilen, was immer auch ihre Gemeindezugehörigkeit sein mag.

Es ist eine Einheit, die sich auf das Wort Gottes stützt, nicht auf politische oder soziale Deklarationen. Es ist eine Einheit, die Gottes Lehre bewahrt anstatt sie zu ändern und dem Zeitgeist anzupassen.

Wahre christliche Einheit kommt von oben. Es ist eine Gott geschaffene geistliche Einheit, nicht eine organisatorische Einheit, geschaffen von sündhaften Menschen.

Als individuelle Gläubige werden wir Mitglieder dieser geistlichen Einheit durch Bekehrung, Erweckung und Reformation in unserem Leben.

Mögen wir alle Teilhaber dieser geistlichen Einheit sein.